

Samstag 13.10.

19:00 **Von der Revolte zur Revolution**

D 1968 R: Kurt Rosenthal u.a., 60 Min.

„Enteignet Springer!“ ist das Motto der außerparlamentarischen Bewegung nach dem Mord an Benno Ohnesorg 1967. In vielen Städten versuchen Demonstranten die Auslieferung der Bild-Zeitung zu verhindern. Der Film dokumentiert die Belagerung des „Springer-Hauses“ 1968 in Hamburg. Die Polizei reagiert mit einer bis dahin unbekanntem Brutalität auf die Proteste, was eine weitere Radikalisierung der Bewegung nach sich zieht. Was tun? Jürgen Krahl (SDS) und Prof. W. Abendroth werfen die Frage der Gegengewalt auf.

Projekt Arthur

D 1987, Produktion: Medienwerkstatt Freiburg, 72 Min.

Ende der 60er Jahre tritt die Nachkriegsgeneration an, sich von dem Nazi-Erbe zu befreien. Revolution liegt in der Luft. Doch der Sturm der Revolution kommt von außen, aus der hungernden, ausgeplünderten und von Bomben zerfetzten Dritten Welt. „Vietnam“ drängt die Jugend in den Metropolen zum Handeln. Mit dem Mord an Benno Ohnesorg zeigt der Staat, wozu er fähig ist, wenn eine Bewegung die Staatsmacht und die kapitalistische Ordnung, die sie schützt, in Frage stellt. Doch während die einen die nächsten Schritte noch diskutieren, drängen andere längst zur revolutionären Tat. Sie nennen sich „Haschrebellen“ und „Tupamaros Westberlin“ und entwickelten außerhalb der Universitäten eine eigene politische Kultur. Für sie ist klar, „dass, wir den Feind hier bekämpfen müssen.“

In Gesprächen mit Zeitzeugen zieht der Film einen Bogen von der 67er-Bewegung über die Anfänge der Stadtguerilla in der Bundesrepublik bis zum „Deutschen Herbst“ 1977.

21:30 **Messer im Kopf**

D 1978, R: Reinhard Hauff, 108 Min.,

Darsteller: Bruno Ganz, Angela Winkler, u.a.

Eine Polizeirazzia im Jugendzentrum. Der Biogenetiker Hoffmann wird angeschossen. Als er im Krankenhaus erwacht, ist er ohne Erinnerung, ohne Sprache. Für die Zeitungen ist er ein

Terrorist, für die linke Szene einer der ihren. Doch Hoffmann nimmt den Kampf um seine „eigene“ Geschichte auf. Was geschah im Jugendzentrum wirklich? Hat ein junger Polizist aus Angst einem harmlosen Bürger blindlings eine Kugel in den Kopf gejagt? Oder war es Notwehr, wie die Polizei behauptet? Ist Hoffmann gar ein gefährlicher Terrorist und sein Beruf bloß eine Tarnung? Hoffmann muss zunächst alles neu lernen: Sehen, hören, gehen, sprechen und sich gegen Vereinnahmungen schützen. Aus dem „Fall Hoffmann“ wird der „Mensch Hoffmann“.

Sonntag 14.10.

12:00 **Sir! No Sir!**

USA 2005, R: David Zeiger, 85 Min.

Matinee mit der antimilitaristischen Initiative „Bundeswehr wegtreten“

„Sir! No Sir!“ ist eine Art Zeitmaschine. Kriegsveteranen berichten über die massenhafte Verweigerung und den Widerstand unter den US-amerikanischen Soldaten während des Vietnamkriegs. Anfangs waren es Einzelgänger, die öffentlich erklärten: Wir gehen nicht nach Vietnam! Was von wenigen Deserteuren und einzelnen „Nein!“-Sagern ausging, wurde zum „militärischen“ Massenprotest gegen den Vietnamkrieg, im Verein mit der Anti-Kriegsbewegung, zu deren Hauptaktivisten bald auch Soldaten und Veteranen zählten.

Einer der Protagonisten des Films, der Vietnam-Veteran Dave Blalock, wird Gast der Matinee sein.

19:00 **Die innere Sicherheit**

D 2001, R: Christian Petzold, 104 Min.

Darsteller: Julia Hummer, Barbara Auer, Richy Müller

Seit 15 Jahren lebt ein Paar im Untergrund. Als sich die Bewegung in den neunziger Jahren auflöst tarnen sich die einstigen Militanten an den Stränden Portugals als Touristen. Sie hatten ein Tabu gebrochen und ein Kind gezeugt. Das Mädchen, das nie eine Schule besucht, nie die Kleidung mit ihren Freundinnen tauschen kann, nie den Unterricht schwänzt, durch Städte streift und in Eisdielen rumhängt, ist allein. Während sich die Eltern eine halbwegs legale Identität in Brasilien zusammenzubasteln, verliebt sich die Tochter. Doch durch eine Unaufmerksamkeit

bricht alles zusammen. Noch einmal müssen sie fliehen, und ihre Flucht führt sie nach Deutschland.

21:00 **Der Tod der Ratte**

F 1973, R: Pascale Aubier, 6 Min.

Der Kurzfilm thematisiert den Zusammenhang zwischen der Gewalt des Fabriksystems und der patriarchalen Gewalt in der Kleinfamilie.

The Weather Underground

USA 2002, R: Sam Green and Bill Siegel, 93 Min, engl. OF

Jane Fonda ist in den Sechzigerjahren eine Ikone der Protestbewegung gegen den Vietnamkrieg. In „The Weather Underground“ sieht man sie zu Beginn bei einer politischen Demonstration. Mit bisher wenig bekanntem Archivmaterial bringen Sam Green und Bill Siegel in schnellen Strichen das Bild der Zeit nach dem „Summer of Love“ ins Gedächtnis zurück: der Mord der Hells Angels bei einem Konzert der Rolling-Stones, die Überfälle der Manson-Bande, die Bilder vom Massaker in My Lai, den Überfall der amerikanischen Bundespolizei auf eine Gruppe von Black-Panther-Aktivisten.

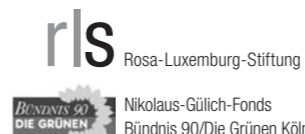
Aktivisten von damals berichten von ihrem Gang in den Untergrund, vom Versuch, den Krieg mittels Bombenattentaten nach Amerika zu tragen. Ihnen ist es wichtig, keine Todesopfer zu verursachen. Die ehemaligen Militanten sind heute keineswegs reumütig, obwohl viele von ihnen – für deutsche Verhältnisse kaum vorstellbar – heute gutbürgerliche Existenzen als Hochschullehrer führen.



In Zusammenarbeit mit dem Kölner Filmhaus. Maybachstr. 111, 50670 Köln

Mit freundlicher Unterstützung von:

- Stipendiatischer Solidaritätsfonds der Hans-Böckler-Stiftung
- Filminitiative Köln e.V.
- "Internationale Kurzfilmtage" Oberhausen
- PH-ASiA Köln



www.filminbewegung.de

film in bewegung präsentiert:

„bring it all back home“

von der Revolte 1967 bis zum „Deutschen Herbst“

Filmreihe im Kölner Filmhaus
11. bis 14. Oktober 2007



„bring it all back home“

Im Herbst 2007 jähren sich zum 30. Mal die politischen Geschehnisse, die in die Geschichte der Bundesrepublik als „Deutscher Herbst“ eingingen. Die gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen sind bis heute spürbar und spiegeln sich auch in den jüngsten Debatten um die Entlassung der RAF-Gefangenen wider. Die Filmreihe will einen Einblick in die Dekade nach 1967 geben. Was bewegte die Menschen? Was waren die Gründe für die Radikalisierung der Bewegung und die Konfrontation mit der Staatsgewalt? Wie war das gesellschaftliche Klima, in dem sich die Ereignisse im Herbst 1977 zuspitzten?

„Bring it all back home“ ist der Titel einer LP, die Bob Dylan 1965 veröffentlichte. 1969 benannte sich der *weather underground* nach einem der songs auf der Platte. „You don't need a weatherman to know, which way the wind blows“, hieß es in dem Lied. Der *weather underground* war für zahlreiche spektakuläre Bombenanschläge auf militärische Einrichtungen in den USA verantwortlich. Das Ziel der Militanten war die Beendigung des Krieges in Vietnam. Der Krieg in Indochina drängte junge Menschen auf der ganzen Welt zum Handeln. Überall stellten sie die kapitalistische Ordnung in Frage und kämpften für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Auch in Deutschland entwickelte sich – ausgehend von den Universitäten – ab Mitte der Sechzigerjahre eine starke außerparlamentarische Bewegung. Nachdem am 2. Juni 1967 der Student Benno Ohnesorg während einer Demonstration gegen den Schah-Besuch in Berlin von einem Polizisten erschossen wurde, radikalisierten sich viele Aktivistinnen und Aktivisten. Die Frankfurter Kaufhausbrandstiftung 1968, mit der die späteren RAF-Gründer gegen den Vietnamkrieg protestieren wollten, wirkte wie ein Fanal. Mit der Befreiung von Andreas Baader

am 4. April 1970 in Westberlin konstituierte sich die *Rote Armee Fraktion*. 1972 schließen sich verschieden militante Gruppen zur *Bewegung 2. Juni* zusammen. Ihre erfolgreichste Aktion war die Entführung des Berliner CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz und die Befreiung von fünf Gefangenen aus der Haft. 1973 trat eine *Revolutionäre Zelle* (RZ) mit Anschlägen auf Niederlassungen des US-Konzerns ITT erstmals in Erscheinung. 1978 verübte die feministische *Rote Zora* ihren ersten Anschlag auf das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe wegen des §218-Urteils. Über Ziele und Methoden des Kampfes wurde in der Linken heftig gestritten. Während die RAF Krieg im „Herzen der Bestie“ (Che) führen wollte, propagierten andere den „Kampf um die Köpfe der Menschen“ (RZ). Doch viele Linke wollten davon nichts wissen und machten sich auf den „langen Marsch“ (Mao) durch die Institutionen. Im Herbst 1977 war die Konfrontation zwischen Staat und Stadtguerilla auf dem Höhepunkt. Auch wenn sich danach viele Militante zurück zogen, setzte sich die Revolte fort. Neue soziale Bewegungen, wie die Anti-AKW-Bewegung, gewannen an Bedeutung. Doch nach dem Fall der Mauer 1989 schien der Niedergang der Linken unaufhaltsam. Die bewaffneten Gruppen der Siebzigerjahre lösten sich nach und nach auf oder traten nicht mehr in Erscheinung.

Die Erinnerung an die Jahrzehnte der Konfrontation ist verblasst, ihre Geschichte noch nicht geschrieben. Die Revolte ist jedoch nicht zu Ende. *film in bewegung* ist eine temporäre Assoziation von Aktivistinnen und Aktivisten aus der linken Bewegung und zeigt eine Auswahl von Filmen, die uns eine Tür zum Verständnis jener Jahre öffnen können. Zahlreiche Filmemacherinnen und Filmemacher haben ihre Erfahrungen ab Ende der Sechziger Jahre künstlerisch verarbeitet und mit ihren Werken Dokumente der Revolte geschaffen. Manche Beiträge erscheinen überraschend aktuell.

Im Programm sind Spielfilme wie der „Unsichtbare Aufstand“ und „Die Innere Sicherheit“, Dokumentationen wie „Starbuck Holger Meins“ und „The Weather Underground“ sowie einzigartige Kurzfilme aus dem Fundus der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, u.a. „Von der Revolte zur Revolution“ über die Blockade der BILD-Zeitung 1968 in Hamburg. Bei einigen Vorführungen sind Filmemacherinnen und Filmemacher und andere Akteure zugegen und stehen für Fragen zur Verfügung.

Donnerstag 11.10.

19:00 Starbuck Holger Meins

D 2001, R: Gerd Conradt, 90 Min.

Starbuck ist der Steuermann, der Pequod aus Melvilles Roman „Moby Dick“. Starbuck ist aber auch der Deckname von Holger Meins, der als RAF-Mitglied 1974 im Hungerstreik stirbt.

25 Jahre nach seinem Tod begibt sich der Filmemacher und Freund Gerd Conradt auf Spurensuche. Wer war Holger Meins? Was führte ihn in den Untergrund? Welche Umstände führten zu seinem Tod, mit dem er zum erklärten Symbol des radikalen Widerstandes wurde? Was bleibt von ihm? Weggefährten geben Auskunft, u.a. Gretchen Dutschke, Harun Farocki, Wolfgang Petersen, Peter Lilienthal, Michael Ballhaus, Margrit Schiller und der BKA-Fahnder Alfred Klaus.

21:00 Porträt einer Bewährung

D 1964, R: Alexander Kluge, 13 Min.

Der Darsteller, Polizeihauptwachtmeister Müller-Seegeberg, hat sich bereits während des 1. Weltkriegs bewährt. Auch in der Weimarer Republik sowie während der NS-Zeit bewährt er sich nach eigenen Aussagen. Nach 1945 setzt er seine Karriere im Polizeidienst fort. Anfang der 1960er Jahre schießt er auf ein Paar, das sich verbotenerweise in einem Park liebt, trifft dieses jedoch nicht. Er wird aus dem Polizeidienst entlassen. Müller-Seegeberg vermutet jedoch einen anderen Grund für seine Entlassung.

Auf Leben und Tod

Schweden 1979, R: Hans Herderberg, 55 Min.

Am 7. April 1977 wird Generalbundesanwalt Siegfried Buback erschossen. Bereits einen Tag später erscheint der erste Fahndungsaufruf. Günther Sonnenberg, Christian Klar und Knut Folkerts werden von der Polizei als mutmaßliche Täter gesucht. Belohnung: 200.000 Mark. An dieser Stelle beginnt der Film seine Aufarbeitung der Geschichte des bewaffneten Kampfes, angefangen bei der APO bis zu den Toten in Stammheim; die Geschichte der Stadtguerilla in der BRD, ihre Hintergründe und ihre politischen Ziele. Produziert und ausgestrahlt wurde dieser Film vom schwedischen Fernsehen, eine Übernahme durch eine deutsche Sendeanstalt erscheint aufgrund der Kritik an der inneren Aufrüstung der BRD damals wie heute undenkbar.

Freitag 12.10

19:00 Der unsichtbare Aufstand

D/F/I 1972, R: Constantin Costa-Gavras, 121 Min.

Als die Tupamaros, die legendäre Stadtguerilla Uruguays, den anscheinend unbescholtenen US-Bürger und Verkehrsexperten Philip Michael Santore in Montevideo entführen, versteht zunächst niemand die Hintergründe. Doch als der liberale Journalist Carlos Ducas mit eigenen Nachforschungen beginnt, stellt sich heraus, dass der Amerikaner keinesfalls so harmlos ist, wie zunächst angenommen. Vielmehr unterstützt Santore als hochrangiger Militärberater im Auftrag der US-Regierung unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe den Polizeiapparat des Militärregimes in Uruguay. Der Plan der Tupamaros, Santore gegen politische Gefangene auszutauschen, scheint aufzugehen. Doch im letzten Moment spürt die Polizei die Entführer auf. Nun bleiben 24 Stunden bis zum Ablauf des Ultimatums – 24 Stunden, die über Leben und Tod entscheiden.

21:00 Rot ist die blaue Luft

(*Le fonds de lâ air est rouge*)

F 1977, R: Chris Marker, 179 Min.

Der französische Filmemacher Chris Marker montiert ein imponierendes Fresko der politischen Bewegungen der Sechziger- und Siebzigerjahre. Er nimmt Bilder aus der Tschechoslowakei, Frankreich, Chile, Kuba, Bolivien auf und kommentiert sie neu. Mit künstlich eingefärbten Bildern schafft er Distanz und stellt Fragen nach den Perspektiven und Grundlagen des Kampfes. Markers Versuch einer kritischen Bilanz der 68er-Revolution sucht hinter dem Scheitern der emanzipatorischen Bewegungen ein „rotes Lüftchen“ aufzuspüren.

Erster Teil – Die schwachen Hände: Von Vietnam zum Mord an Che und dem Mai '68 in Paris. Zweiter Teil – Die zerbrochenen Hände: Vom Prager Frühling bis zum Sturz Salvador Allendes in Chile 1973.